

Den

Zugend=Adel/

solte und wolte

Ben der schmerklichen Leiche

Des

Hoch=Edlen / Hochweisen und Hochgelahrten

Herrn /

H E R R N

Johann Kieselings /

Hochverdienten Bürgermeisters

der Königl. Stadt Thorn /

Anno 1702. den 27. Jan.

Thranende entwerffen

Jacob Herden.



I H O R N /

Gedruckt in K. K. Kath's und Gymnasii Druckerey.

Aus unserm Edlen Greiff ist nun ein Phœnix worden/
 Der in dem Zimmet-Lob beschloffen seinen Lauff/
 Ob nun die Sonne gleich Ihn setzt in Todes-Orden/
 Weckt Sie doch seinen Ruhm gleich einem Phœnix auff.



Nehm ich Worte her? Wo Dinten? Wo Papier?
 Ins Leid versencktes Haus / wo soll ich Sylben finden?
 Die Reimen / und den Schmerz zusammen zu verbinden?
 Ich siehe selber kaum? und bin fast nicht bey mir /
 Die Kunst der Dichterey kan Thränen nur gewehren/
 Die Seel und Herz erpreßt / und mit den Euren mengt.
 Ach dörrst ich unser Haupt mit Lorber-Nesten ehren/
 Und hätte Phœbus mir Cypressen nicht geschenckt /
 So solt ein Freuden-Lied von mir seyn abgefungen /
 Daß Ihm ins Freundschafts-Ohr und Oheimbs Gunst gedrungen.

Schlägt denn ein Donner auch bey Winters-Tagen ein?
 Sind Ebern nicht befreyt? Verdorren Lorber-Zweige?
 Scheints; Ob ein Wetter auff in unserm Himmel steige?
 Wil Donner / Blitz / und Schlag / in einem Cirkel seyn /
 Weil das Gemahl zerlächzt / die Tochter sitzt in Thränen /
 Den Wehrten Schwieger-Sohn / und Sohn beklemmet Leid /
 Und wir / da Schmerz und Herz nach Ihm sich heisset sehnen /
 Verklagen fast bey Gott der Menschen Sterblichkeit.
 Das Rath-Haus / Kirch und Thurm läßt Grabe-Lieder schallen /
 Dieweil ihr Pfeiler bricht / und in die Gruft gefallen.

Ich weiß / wenns möglich wär / sein treues Ehemahl
 Wäre jetzt Alcesten gleich umb des Admetens Leben.
 Die wehrte Porcia ließ Feurr zur Speise geben /
 Daß sie den Cato nur / den Vater von der Zahl

Der

Der Todten sonderte / sie nehet dessen Leiche /
 Und niht den letzten Kuß mit tausend Zähren ab.
 Wir schau'n / daß Gracchus Dir / Wohl-Edler Cydam weiche /
 Der umb Conrelian gieng selber in das Grab.
 Es läßt der Wehrte Sohn als Plautius sich schauen /
 Und wir woll'n Dir / Mausol, im Herzen Gräber bauen.

Und recht! Denn Eure Sonn' / Hoch-Edles Trauer-Haud /
 Wil in die schwarze Schoos der Erden-Kugel sincken /
 Es tröstet uns zwar jetzt Ihr Anarantnes Blincken /
 Weil aus der Gruft sie wirfft des Nachruhms Strahlen raus:
 Doch wolt mit Chyten Ihr Such zur Erden neigen /
 Und drückt als Rosen auch der Eilgen Blätter zu.
 Ihr sprecht: Wird Phœbus nicht in unsre Wolcken steigen?
 Wer mehret uns denn mehr die vor vermehrte Ruh?
 Wißt aber; Daß die Sonn' durch ihr bepurpert Leben
 Noch werde Folien den Edelsteinen geben.

Wie rühmt / Hoch-Edler Herr / man aber deinen Glanz?
 Heiß ich Dich Phœcion von wegen deiner Güte?
 Schreib ich Camillen gleich / dein redliches Gemütte?
 Reich ich Dir / Scipio, der Tugend Lorber-Kranz?
 Soll ich standhaftig Dich durch Treu den Cato nennen?
 Rühm' ich Pericles Dich an Klugheit und Verstand?
 Solstu Lycorgen gleich am Geist und Wiße brennen?
 Nein! Dich macht mehrers Lob auff diesem Mund bekandt.
 Du warst zusammen diß / was einzeln man gefunden /
 Und Frommseyn blieb das Band / das alles fest gebunden.

Noch mehr / der Erden Gott / der grosse Rudolph / war /
 Als Er zu Kießlingen trug sonderbahr Belieben /
 Bewogen / daß Er Sie dem Adel zugeschrieben /
 Als funffzehnhundert man und drey und achtzig Jahr
 Und seines Käiserthums das Achte damahls zehlte /
 Ein Greiff / der Löwen Held / und Friedens-Kugeln drey
 Bezeigten / daß Er sich die Kießlingen erwehlt /
 Daß Sie mit klugem Geist in Fried- und Kriegs-Geschrey /
 Des Adlers Purpur-Thron mit Rathen / Ruhen / Wachen /
 Nebst andern bey der Welt unsterblich solten machen.

Den Fortgang dieses Ruhms nahm unser Pohlen an /
 Und Thoren / als es hier den Aelter-Vater preiste /
 Und Ihm als Aeltisten im Rath viel Ehr erweist;
 Dein Vater mehrere noch mehr des Adels Fahn /
 Nachdem Er durch den Glanz zum Burggraff ward erhoben /
 Und sich viel Jahre ließ als Bürgermeister seh'n;
 In dir wird also man der Ahnen Schimmer loben /
 Dich aber / daß Du kanst denselben gleiche geh'n /
 Jetzt hat Dich diese Stadt der Nachwelt übergeben /
 Daß sie die Tugenden und Adel soll erheben.

Denn was ist Adel doch / ohn Frommseyn / ohn Verstand?
 Ein schönester Ballast / wo Kröt' und Spinnen hecken /
 Ein Schiff voll Korn und Meel / wo Maduse sich verstecken /
 Ein Weltgereister Mann / dem doch kein Land bekandt /
 Ein grosser Feder-Busch / der gar nichts tauglichs schreibet /
 Ein Mantel / welcher oft mit einem Faust' entfliehet /
 Ein Affe / welcher meist statt ernstes Scherhen treibet /
 Ein Stock / der niemahls hier mit Tugend-Rosen blühet.

Kurz:

Kurz: Eine Schale nur / wo sich der Kern verlohren /
Und wünschte / daß Er nie zum Helm und Schild geböhren.

Dagegen Adel ist mit Recht ein Paradies /
So bald Er Tugenden zum Leitstern auserlesen ;
Wenn die bey jenem steh'n / läßt beydes nicht verwesen /
Das erstre bleibt / was uns der Eltern Ruhm verlieh /
Allein das andre muß durch geist- geschärffte Sinnen /
Des erstren folge sein zu dessen Diamant /
Hicmit den Steinen es den Preiß möcht abgewinnen /
Und bey der Nachwelt auch der Nahmen sey bekandt.
Wosfern diß beydes wil in einem Leibe wohnen /
So schenckt uns jederman gedoppelt Lobes- Krohnen.

Hoch-Edler / beydes hat bekränhet deine Jahr /
Durch beydes wurdestu den Sternen zugetragen.
Gelehrsam- Frömmigkeit / ein freundliches Behagen /
Verblieben ja der Schatz / wodurch Du Dir die Schaar
Der Bürgerschaft verknüpfft ; Man kont Dich Schutz- Herr nennen /
Der Du dem Vaterland gewiedmet Herz und Blut /
Die ganze Stadt wil sich zum Schuldner Dir bekennen /
Und jederman bethrânt Dich als sein Edles gutt /
Die Länder / welche Dich im Reisen vor getragen.
Und hoher Schulen Pracht / die wollen Dich beklagen.

Nach deinem Ampt und Müß / nach *Atlas*- gleicher Last /
War die Zufriedenheit dein bestes Schau- Gerüchte /
Diß machte Dir den Schmerz und Sorgen bald zu nichte /
Die Du nebst aller Lust gleichsam besieget hast /
Bergnügung war auch oft dein neugebautes Zimmer /
Und mit dem *Cicero* dein ander *Tusculan*.
Des *Plinius* Laurentz war deines Gartens Schimmer /
Lotichens grünes Thal / der feuchten Wechsel Bahn /
Du dachst: Der Welsen Schluß der stimme recht zusammen /
Daß Einsamkeit und Ruh vermehr'n des Geistes Flammen.

Du warst auch überdiß niemahls ein Kieselstein /
Der unerbittlich sich von jemand ließ bemercken.
Sanfftmüthig / treu / gerecht / in allen deinen Wercken /
Die wahre Freundlichkeit wolt' Dir dein eigen seyn /
Wo Du bey dieser Welt und auch in deinem Reisen
Dir aller Menschen Gunst zuwege hast gebracht.
Es wil die ganze Stadt den lezten Dienst erweisen /
Da sie begleiten Dich in deines Grabes Nacht.
Die wehrte Bürgerschaft trägt Dich in ihrem Herzen /
Und klaget diesen Miß / Ihr Weh und Ihre Schmerzen.

Hoch-Edler Oheimb / drum ruh wohl / ruh recht vergnügt /
Die Lorbern / die Du hier mit großem Ruhm getragen /
Die wird / die soll / die kan kein Feind noch Neider nagen /
Ob gleich dein kalter Leib in seinen Brettern liegt.
Es ziert der Adel Dich / jehzt aber kriegstu Fahnen.
Worin dein goldner Greiff die Sieges- Palmen hält /
Und durch den Nachruhm Dir den rechten Weg wil bahnen
Zum schönen Paradies / zum besten Friedens- Zelt.
Ruh wohl! wir wollen diß dem Leichen- Stein einähen /
Herr'n Kieselings Adel bringt nebst Tugenden Ergehen.

